

mit „Fremdformen im Fundmaterial von Latrigen Riedstation“ überschriebenen Abschnitt (S. 65 f.) werden neben Formen, die nicht aus dem regionalen westschweizerischen Bestand stammen und dort wirklich fremd wirken, auch Knickwandschüsseln, Ösen/Henkelösen und Fingertupfenleisten erörtert – Merkmale, die eine Beimischung älterer Funde anzeigen, nicht aber auswärtige Einflüsse.

Keiner dieser Kritikpunkte vermag das Fazit zu relativieren, daß den Autoren ein eindrucksvolles, gut durchdachtes und prächtig gemachtes Buch gelungen ist, mit dem man ebenso gerne arbeitet, wie man es genießt. Mit Dank und Anerkennung kann es bestens empfohlen werden – nicht nur den Fachbibliotheken.

Hans-Peter Wotzka
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Forschungsstelle Afrika

VÁCLAV FURMÁNEK/LADISLAV VELIAČIK/JOZEF VLADÁR, Die Bronzezeit im slowakischen Raum. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa, Band 15. Verlag Marie Leidorf GmbH, Rahden/Westf. 1999. 64,80 €. ISBN 3-89646-502-3; ISSN 0723-1725. 206 Seiten mit 73 Abbildungen, 31 Tafeln, 8 Farbtafeln und 3 Tabellen.

Die Bronzezeit wird in der Slowakei für einen der am besten erforschten Zeitabschnitte der urzeitlichen Entwicklung gehalten. Nach der Gründung der Slowakischen Akademie der Wissenschaften im Jahr 1953 vervielfachte sich die Zahl der Funde durch eine Reihe von archäologischen Ausgrabungen. Vor allem dank A. Točík konzentrierte sich die Geländeforschung auf die vollständige Freilegung von Fundplätzen. Man hat begonnen, anstatt einzelner Gräber große Teile oder vollständige Gräberfelder freizulegen, und zum Standard der Siedlungsforschung ist die Ausgrabung ganzer Siedlungen geworden. Neue Entdeckungen fanden in mehreren Materialeditionen und zahlreichen Studien Wiederhall. Die Publikations-tätigkeit hielt jedoch mit der Intensität der Geländearbeiten nicht Schritt.

Der Bedarf, die Ergebnisse der zahlreichen Ausgrabungen zusammenzufassen und sie der breiten Öffentlichkeit in übersichtlicher Form zu präsentieren, wurde so dringend, daß in der ersten Hälfte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in der Slowakei sogar drei synthetische Arbeiten über die Bronzezeit erschienen (V. FURMÁNEK/L. VELIAČIK/J. VLADÁR, Slovensko v dobe bronzovej [Bratislava 1991]; J. PAULÍK, Bronzom kované dejiny [Bratislava 1992]; M. NOVOTNÁ, Svedectvá predkov [Martin 1994]).

Die vorliegende Arbeit stellt die deutsche Übersetzung einer Monographie von drei namhaften Forschern aus der Slowakischen Akademie der Wissenschaften dar. Im Vergleich mit dem ursprünglichen slowakischen Original wurden in der deutschen Ausgabe einige Teile des Textes geändert, Illustrationen ergänzt und das Literaturverzeichnis aktualisiert. Die Streichung des Orts- und Sachregisters ist allerdings ein Nachteil der deutschen Ausgabe. Im Vorwort des Herausgebers weist B. Hänsel auf den internationalen Charakter der Archäologie, den Bedarf an Kommunikation sowie an Informationsaustausch hin. Das Gebiet der heutigen Slowakei hält er für eine Schlüsselregion – wegen der geographischen Lage am Schnitt-

punkt zwischen Mitteleuropa und dem Südosten und der daraus resultierenden Vermittlerrolle. Der Herausgeber wertet die Arbeit als charakteristisch für die Denkweise im östlichen Mitteleuropa bis zum Beginn der 90er Jahre. Als Beispiel erwähnt er die Forschungen zu den Bronzehorten, die als direkter Spiegel der Bronzetechnik und des Metallreichtums gesehen wurden. Die Zusammensetzung der Horte wurden nur in ganz geringem Maße auf ihre Entstehungsursachen hin untersucht, und ihr geistiger Zusammenhang spielte keine Rolle.

Die Arbeit stellt einen Überblick sowohl für Fachleute als auch für Interessenten, die keine tieferen Kenntnisse der Archäologie besitzen, dar. Aus diesem Grund war eine schablonenartige Übersicht im ersten Teil unumgänglich, die den Leser mit den Funden und ihrer räumlichen und zeitlichen Gliederung bekannt macht. Die Arbeit beginnt mit einem Überblick über die wichtigsten chronologischen Systeme, der geographischen Beschreibung des Gebietes sowie der Rekonstruktion des Naturraumes und der Klimaverhältnisse in der Bronzezeit. Für Laien wird der Hilfsbegriff der „archäologischen Kultur“ in der Prähistorie erläutert. Der erste Teil besteht aus vier Kapiteln, die etwa der Gliederung in die beginnende, ältere, mittlere sowie jüngere und späte Bronzezeit entsprechen. Von der gebräuchlichen mitteleuropäischen Einteilung weichen die Autoren insofern ab, als sie die mittlere Bronzezeit von der jüngeren nur im westlichen Teil der Slowakei trennen, der von den Trägern der Hügelgräberkultur bewohnt war. Im Norden des mittleren Teiles (Lausitzer Kulturkomplex) sowie im Süden und Osten heben sie die kontinuierliche Entwicklung zwischen der mittleren (Piliny- und Suci de Sus-Kultur) und der jüngeren Bronzezeit (Kyjatice- und Gáva-Kultur) auch durch Teilung der Kapitel hervor. Wegen seiner Lage und der natürlichen Gliederung war das Gebiet der Slowakei in der Vorgeschichte nur selten kulturell einheitlich. Seine „Landkarte“ stellte ein buntes Mosaik von Kulturen dar, welche die gegenwärtigen politischen Grenzen überschritten. Für jede Kultur werden die Forschungsgeschichte, Genese, zeitliche und regionale Gliederung, Siedlungs- und Bestattungswesen sowie die wichtigsten Fundstellen behandelt. Wertvolle Kenntnisse bietet auch die Darstellung des Siedlungsgebietes auf den Karten. Eine Vorstellung über die materiellen Hinterlassenschaften gewinnt der Leser in einem selbständigen Teil eines jeden Kapitels.

Den ersten Teil der Arbeit können wir als die bisher vollständigste zusammenfassende Bearbeitung der archäologischen Quellen der Bronzezeit auf dem Gebiet der Slowakei bezeichnen. Im Umfang der Kapitel spiegelt sich der Quellenbestand, der für die einzelnen Perioden recht unterschiedlich ist. Vom Anfang der Bronzezeit, besonders von der Glockenbecher-, der Nagyrév- und der Nyírség-Zatín-Kultur sind bisher nur wenige Funde bekannt. In der Übersicht fehlt die Erwähnung des Hügelgrabes von Šurany, der ersten Fundstelle der Somogyvár-Vinkovci-Kultur in der Westslowakei. Besser bekannt sind die Kulturen der älteren Bronzezeit, auf die sich die Forschung langfristig konzentrierte. Manche Entwicklungsstufen, wie der Otomani-Suci de Sus-Übergangshorizont, müssen allerdings erst durch zukünftige Forschungen geklärt werden. Einige Unstimmigkeiten in der Übersetzung beeinträchtigen die Verständlichkeit des Textes, z. B.: „... wird von Untersuchungen von Fundstellen des Košťany-Otomani-Horizontes eine Klärung der Beziehung der Otomani-Kultur zur Suci de Sus erwartet“ (S. 53). Auch der typologischen und kulturellen Einordnung der einzelnen Artefakte kann man m. E. nicht immer zustimmen, z. B. der Verbindung zwischen den Koszider Hortfunden aus Dunajská Streda, Vyškovce nad Ipľom, Včelínce und Hodejov und den Hügelgräberkulturen (Abb. 25) oder den südöstlichen Urnenfelderkulturen (Abb. 47–48).

Der erste Teil des Buches widmet sich also der traditionellen Beschreibung und Klassifikation der archäologischen Funde aus den einzelnen Perioden, während der zweite, nicht weniger umfangreiche, einen Versuch ihrer historischen Interpretation darstellt. Die Autoren

antworten auf ihre eigenen, zielbewußt gestellten Fragen, die das Leben der prähistorischen Gesellschaft möglichst vollständig erfassen. Die schematische Darstellung der Besiedlungsdichte zeigt anschaulich, daß die Zahl der bekannten Fundstätten in Raum und Zeit schwankt. Im Abschnitt über die Siedlungen werden offene Siedlungen, Höhengiedlungen und befestigte Siedlungen ausgewertet. In Übereinstimmung mit den Prioritäten der slowakischen Nachkriegsforschung liegt der Schwerpunkt auf den befestigten Siedlungen der ausgehenden älteren und beginnenden mittleren Bronzezeit. Burgwälle aus der Jung- und Spätbronzezeit wurden in kleinerem Ausmaß untersucht. An diesen Abschnitt knüpft das Thema Architektur und innere Gliederung der Siedlungen an. Die Kenntnisse über Siedlungen der frühen Bronzezeit sind gering. Den Höhepunkt der Entwicklung stellen die befestigten Siedlungen der Maďarovce- und Otomani-Kultur dar. Die Autoren präsentieren die Ausgrabungsbefunde aus Siedlungen, in denen sich ein- bis dreiräumige Wohnstätten (Pfosten- und Blockbaukonstruktionen) befanden. Sie waren regelmäßig verteilt, also wahrscheinlich nach einem Plan gebaut. In Spišský Štvrtok wird vermutet, daß die privilegierte Schicht einen anderen Typ von Häusern im höchstgelegenen Teil der Siedlung bewohnt hat. Kritisch anzumerken ist aber, daß von den wichtigsten freigelegten Siedlungen in Košice-Barca und Spišský Štvrtok die Hausgrundrisse nur mittels einer Fotografie abgebildet sind. Den Verlauf der Befestigung und die innere Bebauung dieser urbanen Siedlungen dokumentieren vereinfachte, schon lange Zeit bekannte Pläne (Abb. 52; 54), die gänzlich unzureichend sind. Aus den jüngeren Etappen der Bronzezeit haben wir nur wenige Hausgrundrisse zur Verfügung. Sie belegen, daß die Tradition der Pfosten- und gleichzeitig auch der Blockbauten (vor allem im Gebirge) von der älteren bis zur späten Bronzezeit reichte. Auch mehr oder weniger eingetiefte Bauten fehlen nicht.

Das Kapitel über Ernährung haben die Autoren in Pflanzenproduktion und Ackerbau, Tierhaltung, Sammeln, Jagd und Fischfang geteilt. Auf dem Gebiet der Metallurgie rechnen sie mit Bergbau und Verhüttung von Kupfererzen, wovon zahlreiche Rillenschlägel aus dem Erzrevier Staré Hory-Špania dolina im Slovenské stredohorie zeugen. Die Autoren vermuten, daß auf dem Gebiet der Slowakei auch Zinn gewonnen wurde, und zwar durch Auswaschen von Zinnseife aus den Bächen. Die Bronzebearbeitung dokumentieren nicht nur zahlreiche Gußformen, sondern auch Gräber der Metallgießer. Mit der Metallurgie kann die Produktion von glasartigen Gegenständen, vor allem von Fayenceperlen, zusammenhängen. Nur scheinbar über den zeitlichen Rahmen der Arbeit reicht die Passage über die ältesten Eisengegenstände, Eisenerzlager, Eisenproduktion und -verarbeitung. Was die anderen Gewerbe betrifft, so beschäftigen sich die Autoren mit der Töpferei, der Bearbeitung von Stein, Knochen, Geweih, Holz und Textilien. Im Zusammenhang mit dem Austausch und dem Transport versuchen sie, den Verlauf der bronzezeitlichen Kommunikationswege zu identifizieren. In diesem Teil widmen sie sich ausführlich den Hortfunden von Kupfer- und Bronzegegenständen. Die Gründe ihrer Deponierung könnten in der profanen, aber auch in der sakralen Sphäre liegen.

Zum Schluß versuchen die Autoren, die Gesellschaft der Bronzezeit zu rekonstruieren. Das Durchschnittsalter betrug laut anthropologischen Untersuchungen 23–28 Jahre, das 50. Lebensjahr erlebten nur 10 % der Population. Die Basis bildete eine Paarfamilie mit drei bis vier Kindern, eine Großfamilie aus drei Generationen konnte sechs bis acht Mitglieder in einem Haus umfassen. Die meisten Siedlungen hatten weniger als 100 Einwohner, nur bei den größten wurde die Zahl von 300 übertroffen. Die Autoren gehen davon aus, daß am Anfang der jüngeren Bronzezeit etwa 200 000 Menschen auf dem Gebiet der Slowakei lebten. Die soziale Stratifikation machte sich in allen Arten von Funden, vor allem in der Grabausstattung, bemerkbar. Die höchste Schicht stellte die Stammesaristokratie in der Čaka- und

Velatice-Kultur dar. Die mittlere Schicht war zahlenmäßig der niedrigsten Schicht überlegen. Die Autoren beschäftigen sich weiterhin mit Religion, mit den Veränderungen im Bestattungsritual, mit dem Kult und den damit verbundenen Praktiken sowie auch mit den Äußerungen der Kunst. Die Befunde für die Rekonstruktion der Tracht und des Militärwesens wurden getrennt ausgewertet.

Die einzelnen genannten Themen sind nicht in gleichem Maße bearbeitet. Der Bereich des Kultes, die Rekonstruktion der Tracht und die Kunst hätten in größerem Umfang präsentiert werden können. In den Schlußfolgerungen wird unter dem Titel „Bodenständigkeit, Migration und Ethnizität“ der Versuch unternommen, die Entwicklung der Slowakei in historische Zusammenhänge Europas während der Bronzezeit einzureihen. Die Autoren geben zu, daß die Frage nach der Ethnizität archäologischer Kulturen ein Problem darstellt, das die Grenzen der Aussagemöglichkeiten archäologischer Quellen überschreitet, und deshalb versuchen sie, die Erkenntnisse der Linguistik zu nutzen. Sie rechnen mit Stabilität in der Besiedlung, die sich in der Kontinuität der archäologischen Kulturen äußere, schließen jedoch verschiedene Formen der Migration nicht aus. Im Arbeitsgebiet deuten sie eine Identifizierung der bronzezeitlichen Bevölkerung mit historischen Illyrern, Thrakern und Kimbern als Alternativen an.

Bei der Rekonstruktion verschiedener Lebensbereiche der Bronzezeit stützen sich die Autoren vor allem auf archäologische Funde und Befunde aus zahlreichen systematischen sowie Rettungsgrabungen. Einige Themen (wie Population und Demographie, Militärwesen, Verkehrsverbindungen, Architektur) sind in solch einem Umfang zum ersten Mal für die slowakische Bronzezeit bearbeitet worden. Deshalb können wir mit der Meinung des Herausgebers, daß diese Arbeit den Abschluß einer Forschungsepoche darstellt, einverstanden sein – nur mit dem Nachtrag, daß die Bestrebungen der Autoren um eine allseitige Nutzung der Quellen gleichzeitig eine weitere Epoche eröffnen. „Die Bronzezeit im slowakischen Raum“ vermittelt einen guten Überblick über den Forschungsstand und bietet eine Vielzahl von Anregungen zum Nachdenken, welche Wege die theoretische und die Geländeforschung in Zukunft nehmen sollen.

Juraj Bartík

Slovenské národné múzeum / Archeologické múzeum

MAREK GEDL, Die Bronzegefäße in Polen. Prähistorische Bronzefunde Abteilung II, Band 15. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2001. 49,– €. ISBN 3-515-07505-4 [Korrektur durch den Verlag]. 74 Seiten mit 82 Tafeln.

Der Doyen der polnischen Bronzezeitforschung, Marek Gedl, legt mit seinem siebten Band im Corpus-Werk „Prähistorische Bronzefunde“ die Bronzegefäße der Bronze- und frühen Eisenzeit in Polen vor. Bescheiden bemerkt der Autor in der Einleitung, die Bronzegefäße aus Polen stellten „keinen dankbaren Gegenstand für eine differenzierte Bearbeitung dar, jedoch eine sinnvolle Ergänzung zu den bereits veröffentlichten Arbeiten über Metallgefäße aus Un-